

Erfolgreich ins Jägerleben

PRAXISTIPPS FÜR JUNGJÄGER

SIEGFRIED SEIBT

ROLF DEILBACH

KOSMOS



Inhalt

6 DIE AUSRÜSTUNG DES JÄGERS

- 7 Bekleidung und Zubehör
- 14 Kurzwaffen
- 16 Langwaffen
- 29 Optik

36 AUF DER SUCHE NACH JAGDMÖGLICHKEITEN

- 37 Vorbemerkungen
- 38 Wege zum ersten Wild
.....

54 ERFOLGREICH JAGEN

- 55 Grundsätzliches
- 62 Ansitzjagd
- 86 Pirsch und Lockjagd
- 95 Bewegungsjagd



106 WILDBRETGEWINNUNG

- 107 Lebensmittel Wildbret
- 114 Aufbrechen und weiter versorgen

120 JAGDWAFFEN UND -OPTIK – PFLEGE UND HANDHABUNG

- 121 Saubere Kugelläufe
- 128 Einschießen und Fernglas-Einstellung

136 SERVICE



DAS KOSTENLOSE EXTRA: DIE APP „KOSMOS PLUS“

Dieses Buch bietet Ihnen weitere Inhalte in Form von 10 Filmen, die durch dieses Symbol **123** gekennzeichnet sind.

Und so geht's:

1. Besuchen Sie den App Store oder Google Play
2. Laden Sie die kostenlose App „KOSMOS Plus“ auf Ihr Mobilgerät
3. Im Buch wird ab Seite 115 auf die Filme mit dem Symbol **123** hingewiesen. Öffnen Sie die App und laden Sie sich die Inhalte für die gewünschten Filme herunter. Dazu geben Sie den genannten Zahlen-Code, z. B. **511**, in die App ein.

Mehr Informationen finden Sie unter plus.kosmos.de

ZUM GELEIT

Mit dem vorliegenden Buch fügen die Autoren Siegfried Seibt und Rolf Deilbach dem umfangreichen Genre deutschsprachiger Jagdliteratur mit pädagogischem Schwerpunkt eine weitere Publikation hinzu. In jungen Jahren mit einer Reihe damaliger Standardwerke konfrontiert, kamen mir zunächst die Mahnworte im Epilog der biblischen Schrift Kohelet in den Sinn: „... mein Sohn, lass dich warnen, denn des vielen Bücher-machens ist kein Ende, und viel Studieren ermüdet den Leib.“ (Koh 12, 12) Also noch ein Buch zur Jagd – musste das wirklich sein?

Bereits nach der Lektüre der ersten Seiten des neuen Werks kann diese Frage eindeutig positiv beantwortet werden. Das vom renommierten Kosmos-Verlag herausgegebene Buch füllt eine Marktlücke. In Anbetracht des einschlägigen Erfahrungsschatzes und der breit angelegten Kompetenzen der Verfasser wundert das nicht. Wildmeister (DJV) Siegfried Seibt ist seit Jahrzehnten in der Jägeraus- und -fortbildung tätig. Unter seiner Anleitung erreichten 25.000 Lehrgangsteilnehmer ihre Ziele. Rolf Deilbach ist als erfolgreicher Autor bekannt.

Als Kreisjagdmeister mit über 20 Dienstjahren im Landkreis Bad Kreuznach fungierte ich selbst bislang bei über 1.500 erfolgreichen Prüfungen als Vorsitzender des regionalen Jägerprüfungsausschusses. Die meisten Anwärterinnen und Anwärter auf das Grüne Abitur – stets hoch motiviert und viele erfreulicherweise jung an Jahren – hatten sich gründlich mit Seibts „Grundwissen Jägerprüfung“ und zusätzlichen Lernhilfen aus gleicher Feder vorbereitet.

Am Rande des Prüfungsgeschehens wurde oft gefragt: Wie geht es weiter? Was kommt nach dem angestregten Lernen? Wie und wo können die stolzen Kursabsolventen anschließend Erfahrungen sammeln, um sich in jagdlicher Praxis zurechtzufinden? Solche und weitere Fragen beantwortet dieser Leitfaden.

Bereits Platon empfahl vor fast zweieinhalb Jahrtausenden beim Sinnieren über Theorie und Praxis in seiner „Politeia“ den Handelnden ein besonnenes Vorgehen – eine ähnliche Empfehlung liegt nun mit Seibts und Deilbachs Buch für den Bereich Jagd vor. In fünf Kapiteln – von der Ausrüstung über Jagdmöglichkeiten und die Jagdpraxis bis hin zu Wildbretgewinnung und dem Handwerkszeug –, rücken spannende Themenbereiche in den Fokus, die den meisten Examinierten in dieser Qualität sicher noch fremd geblieben waren. Die Herausforderungen der Jagdpraxis werden nun konkretisiert.

Der Leser gerät rasch in den Bann des Buches und lernt anschaulich nachzuvollziehen, was einst José Ortega y Gasset in seinen „Meditationen über die Jagd“ zum deren Kern ausführte: „... darin wurzelt ja der ganze Reiz und die Wonne des Jagens: dass der Mensch, der durch seinen unvermeidlichen Fortschritt aus ... der Natur verdrängt ist, sich der künstlichen Rückkehr zu ihr erfreut, der einzigen Beschäftigung, die ihm so etwas wie Ferien vom Menschsein gestattet.“

Waidmannsheil zum gelungenen Opus!

*Prof. Dr. theol. Hans-Joachim Bechtoldt,
KJM*

LIEBE LESER, JUNGJÄGERINNEN UND JUNGJÄGER!

Gratulation, Sie haben es geschafft – die Jägerprüfung ist bestanden und ein Teil von Ihnen hat vielleicht auch umgehend den ersten Jagdschein gelöst. Nach den intensiven Lernanstrengungen der letzten Wochen oder Monate, deren Mühen mit einer erfolgreich bestandenen Jägerprüfung belohnt wurden, liegt nun das Jägerleben vor Ihnen.

Für viele Jungjäger ohne familiären Jagdhintergrund oder Jäger im Freundeskreis ist das häufig noch ein völlig weißes und von Jagderfahrungen gänzlich unbeschriebenes Blatt und Kapitel des Lebens. Seien Sie nun ebenso neugierig, wissbegierig sowie erwartungsfroh gespannt auf das, was Ihnen die Jagd an erlebnisreichen, lebensfrohen Erkenntnissen zu bieten hat und was sie aus und mit Ihnen macht.

Sie verfügen über ein erstklassiges Rüstzeug und das Recht zur Jagdausübung. Erfahrene Jäger sind Sie alleine dadurch aber längst noch nicht – dazu fehlt einfach die Praxis im und mit dem Jagdbetrieb. Ganz ehrlich: Sie dürfen nun jagen, doch *jetzt* beginnt erst der eigentliche Lernprozess in der Praxis. Mit sicher mehr als nur ein paar jagdlichen Bewährungsproben – insbesondere beim Start.

Dabei soll Sie dieses Buch ein kleines, aber entscheidendes Stück am Anfang Ihrer jagdlichen Wegstrecke begleiten, Sie mit Entscheidungshilfen und Informationen, nützlichen Erläuterungen sowie wichtigen Hinweisen und Tipps unterstützen. Bekanntlich fallen wahre Meister nicht vom Himmel, sondern werden durch permanentes Weiterlernen und Verstehen ge-

macht. Dies gilt auch für die Jagd mit ihren so zahlreichen spannenden Wissensgebieten und großartigen Lernfächern am lebendigen Puls der sich stetig wandelnden Natur. Nehmen und nutzen Sie dieses Buch als das, wofür es von uns für Sie geschrieben wurde: Eine Wissen erweiternde Einstiegs-hilfe in Ihre ersten Jagdjahre. Aber verwechseln Sie es bitte nicht mit einem Ersatz für jagdliche Schulungen und Lernkurse, vertiefende Fachlektüre zu einzelnen Wissensgebieten oder gar dem notwendigen Lernen in der Revierpraxis und dem unverzichtbaren permanenten Austausch mit erfahrenen Mitjägern – Ihren künftigen Waidgenossen.

Ein Jägerleben bedeutet neben der selbst gewählten Berufung zu gestaltenden Naturerlebnissen – mit ihren vielfältigen Diensten an Natur und Umwelt sowie der verdienten Freude an waidgerecht erlegter Beute – auch ein kameradschaftliches Geben und Nehmen unter Gleichgesinnten.

Profitieren Sie davon und geben Sie, sobald Sie reif dafür sind, Ihr eigenes Jagdwissen an die nächste Jägergeneration weiter. Nur so bleibt der permanente Kreislauf der jagdlichen Erfahrungs- und Wissensvermittlung in Gang und bietet allen Waidfrauen und Waidmännern die Gelegenheit, sich weiterzuentwickeln. Zu vorbildlichen waidgerechten Jägern mit Herz, Verstand und großer Passion für die einzigartigen Gaben und Erlebnisse der freien Natur.

Waidmannsheil auf all Ihren Wegen!

Siegfried Seibt und Rolf Deilbach

DIE AUSTRÜSTUNG DES JÄGERS



BEKLEIDUNG UND ZUBEHÖR

Keine Jagd, und schon gar kein Jagderfolg, ohne vernünftige – also funktionspraktische Ausstattung. Das beginnt mit der richtigen Bekleidung los. Egal, ob in Einstiegspreislagen, guter Markenqualität oder aus dem High-End-Manufaktur-Regal: Am falschen Ende zu sparen, bringt in vielerlei Hinsicht Verdruss.

Was hilft die modernste Waffe mit High-tech-Zielfernrohr, wenn man mit nassen Füßen oder klammen Fingern und platt gessenen Hinterteil stundenlang auf einem schmalen Sitzbrett kauert oder in der zugigen Kanzel bibbert? Oder nach mühsamer Pirsch das zunächst in weiter Ferne gesichtete und inzwischen in beste Schussdistanz erpirschte Stück infolge quietschender Schuhe oder raschelnden Jackenstoffs hochflüchtig abziehen sieht? Mindestens genauso ärgerlich ist ein unscharfes Messerchen, das das Aufbrechen des erlegten Stücks zum Hieb-, Stich- und Schnitzmassaker macht und das wertvolle Wildbret unwiederbringlich zerstört.

JACKE, HOSE UND CO.

Allgemein auffälligstes Erkennungsmerkmal der Jägerschaft – Jungjäger inklusive – ist ihr „jagdliches Outdoor-Outfit“. Früher lief das vergleichsweise einfach. Nach dem Zwiebelprinzip, mit im Sommer weniger und im Winter dafür deutlich mehr Schichten. Sommers wie winters jedoch immer mit einem grünen, breitkrepigen Hut auf dem Kopf, einem vernünftigen Lodenmantel als

äußerster Kleiderschicht und einem Paar brauner Lederstiefel an den Ständern. Fertig. Und bis heute wirklich nicht verkehrt.



Grünen Loden trugen die Jäger jahrzehntelang nicht nur im Winter. Auch heute noch schwören viele darauf.



Funktionskleidung hat längst auch bei der Jagd Einzug gehalten. Zahlreiche Hersteller bieten sie an.

Im Jetzt und Hier, dem Zeitalter der Funktionsbekleidung, ist die Kleiderwahl und Auswahl für Jäger aber deutlich größer und damit auch eine ganze Ecke spannender, bequemer und im jagdlichen Einsatz gewiss auch komfortabler.

Längst ist „dunkles Lodengrün“ im HKS-61- oder Pantone-350-Farbton nicht mehr die einzige zulässige Bekleidungsfarbe im Revier. Mit Ausnahme von giftblauen Jeans geht jede Menge an Farbe und Funktion. Zumal die jagdliche Bekleidungsindustrie ihren Funktionsstoffen nicht nur das Rascheln abgewöhnt hat und sie für jede Jahreszeit in „fast unsichtbar“, „kälteabsorbierend“ oder „atmungsaktiv“ sowie „wasserdicht“ anbietet. Schöne neue Welt, in der, abhängig von Geldbeutel und Geschmack, für jede und jeden was dabei ist. Man sollte in jedem Fall darauf achten, dass nur „kompatibles“ Material verwendet wird. Das heißt: Feuchtigkeit aufsaugende Natur-

stoffe am Körper machen keinen Sinn, wenn darüber zum Beispiel Goretex getragen wird. Ist ja logisch, oder?

Bestens durchdachte Funktionsbekleidung, die zudem auch optisch etwas her macht, bieten neben einigen privaten Label Brands der Ausrüster vor allem bekannte Herstellermarken. Genannt seien beispielhaft – wie auch später in alphabetischer und nicht „wertender“ Reihenfolge – Beretta, Blaser, Deerhunter, Fjällräven, Härkila, Swedteam und einige andere mehr.

Wenn es Loden werden soll, sind Lodenfrey und insbesondere Rascher sowie Tiroler Loden beliebte Herstellermarken. Bestes klassisches Jagdschuhwerk und Stiefel bieten beispielsweise Marken wie Haix, Hanwag, Kamik, Lowa, Meindl, Ludwig Reiter und Trabert. Hier findet sich perfekt verarbeitete Markenqualität bis rauf in den Manufakturbereich. An Gummistiefeln gibt es neben den Hausmarken der Jagdbedarfshändler beispielsweise bei Aigle, Härkila oder Le Chameau eine breite Auswahl.

Die Sache hat nur einen Haken: Passen muss es. Jagd ist kein Flanierhobby, Jagdbekleidung ist eine ganzjährig eingesetzte Gebrauchs- und Arbeitskleidung! Nichts gegen jagdlichen Chic, aber höchste Strapazierfähigkeit, Funktionsnutzen und größtmögliche Bequemlichkeit sind die drei Grundvoraussetzungen bei der richtigen Bekleidungsauswahl von Jungjägern. Erst dann kommt der modisch schmückende Rest – als durchaus erlaubte Kür und damit auch außerhalb des Reviers in der Freizeit trag- und vorzeigbar.

Bei Jagdbekleidung heißt es also vor allem: An- und ausprobieren, bis alles perfekt sitzt! Von Hut, Mütze oder Schirmmütze bis runter zu den Schuhen oder Stiefeln in

Verbindung mit erstklassigen Socken. Von der ersten Unterwäsche-Schicht bis zur Jagdhose, Jacke oder eben doch dem Lodenmantel. Und natürlich in der kälteren Jahreszeit auch guten Handschuhen! Ein vernünftiger Jägerhut ist alles andere als überholte „Old School“ – er ist ebenso sehr der Regenschirm des Jägers wie er als Behelfsaufgabe für einen sichereren Schuss dienen kann. Und zusätzlich ein probater Schutz gegen Schrammen beim Pirschgang oder beim Durchgehen. Also ein absolutes „Must-have“ – das auch nach dem Jagderfolg bei der Übergabe des Erlegerbruchs wie weiteren jagdlichen Ehr- und Respektsbekundungen nicht fehlen sollte.

ZUR GESELLSCHAFTSJAGD MIT WARNKLEIDUNG

An einer Gesellschaftsjagd darf kein Jäger ohne die nach der UVV Jagd gesetzlich vorgeschriebene Warnbekleidung teilnehmen. Wer sich als Jungjäger-Jagdast eine hochgezogene Augenbraue des Gastgebers – im besten Fall – ersparen will, der verlässt sich dabei nicht auf die vorausschauende Vorsorge des Beständers und dessen Reservewesten, sondern bringt bitte eigene jagdliche Warnbekleidung mit. Perfekt sind Wendjacken mit einseitiger Signalfarbe. Besonders pfiffige oder sparsame Zeitgenossen packen dann ihre gelben Auto-Warnwesten aus – reicht ja schließlich und passt irgendwie auch. Spätestens beim Schlüsselreiben wird aber genau das gern humoristisch aufgespießt und thematisiert. Das beschert dann dem Jungjäger in heiterer Runde den leuchtend roten Kopf der Peinlichkeit. Irgendwie ja auch eine Signalfarbe – aber etwas zu spät und zudem völlig überflüssig.

DEZENT UND ANGEMESSEN

Der erste Eindruck zählt, und da ist weniger Auffälliges meist mehr als der so genannte „letzte modische Schrei“. Wer mit gestandenen – in der Regel älteren – Jägern jagen will und darf, sollte sich als frischgebackener Jungjäger nicht als „Modegockel“ oder „Tarnklamotten-Freak“ präsentieren.

Wer nicht nur während der Jagdausübung, sondern auch bei gesellschaftlichen Anlässen mit Waidgenossen zu tun hat und jagdliche Kontakte aufbauen will – zum Beispiel auf Hegeringversammlungen oder an Jägerstammtischen –, der sollte über mindestens eine ordentliche jagdliche Freizeitkombi verfügen. Das ist für den Jungjäger z. B. eine gesellschaftsfähige Jagdhose plus -jacke bzw. Janker oder für die Jungjägerin, die es klassisch mag, ggf. ein Jagdkostüm. Dazu am besten keine Turnschuhe oder Hochgebirgstiefel, die für die Besteigung eines 6000ers gedacht sind.



Bei Gesellschaftsjagden ist Warnkleidung Pflicht. Auch der Jungjäger bringt seine eigene Warnjacke oder -weste mit!

DER JAGDRUCKSACK

Schon für Jungjäger gilt: Gute Ausrüstung kann man nie genug haben! Deshalb muss ja trotzdem nicht alles sofort und auf einmal her. Kann natürlich schon, muss aber wirklich nicht: Wofür gibt es schließlich ein Belohnungsprinzip oder auch mit Wunschlisten sinnvoll ausstaffierbare Geburtstage ...

Was definitiv her muss, ist ein vernünftiger Jagdrucksack aus Leder, gewachstem Leinen oder Funktionsmaterial in jagdlich sinnvoller Farbwahl und mit reichlich Stauvolumen plus einigen Zusatzfächern und Schlaufen. Wichtig ist, dass alle vorhandenen Metallschnallen mit einem überschiebbaren Lederschutz versehen sind. Sonst



Stimmt die Qualität des Rucksacks, kann er zum Begleiter durch das ganze Jägerleben werden.

sieht die neue Büchse, die sich daran reibt, nach dem ersten Pirschgang aus wie nach zehn Jahren Dauereinsatz. Tiefe Riefen und Kratzer verschandeln den Schaft, was nun wirklich nicht sein muss.

Solange es nicht ins Gebirge oder auf längere Jagdtouren geht, kann auf eine Tragrahmenkonstruktion und Langwaffenaufnahme verzichtet werden – auf bequeme Tragegurte, die nicht einschneiden oder verrutschen, aber nicht! Außerdem ist es wichtig, dass der Rucksack ordentlich verschließbar und mindestens wasserabweisend ist – sonst spart man am falschen Ende.

Auf Schweißeinlagen in ursprünglichem Sinne (herausknöpfbar, waschbar) kann heute verzichtet werden. Stabile, lebensmiteltaugliche PVC-Säcke (nicht Müllsäcke!) sind zweckmäßiger!

Wer sich vornimmt, einen größeren Teil seines Jägerlebens auf ausgedehnten Pirschen zu verbringen, viel im Gebirge jagt oder häufig auf längeren Drückjagden ohne jagdliche Anzeineinrichtungen wie Ansitzeböcke eingeladen ist, der legt sich – warum eigentlich nicht schon als Jungjäger? – zusätzlich einen Klappsitzrucksack zu. So ein „Multifunktionsstornister“ bietet reichlich Platz: zum Verstauen jedweder Ausrüstungsgegenstände sowie – für die meisten Standardhinterteile – auch zum Sitzen. Auch bei Rucksäcken aus Leder oder Jagdleinen gibt es eine breite Auswahl von guten bis hervorragenden Herstellern. Wer als Jungjäger Sinn für erstklassig verarbeitete Lederrucksäcke hat, erwirbt – wie ganze Jägergenerationen zuvor und wohl auch in Zukunft – einen in Deutschland handgefertigten AKAH Rucksack – Ewigkeitsware!